

Die Orgeln in der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bergkirchen

Beginnen möchte ich meine Darstellung über die Geschichte der Orgeln in Bergkirchen, die ja auch Rückschlüsse zuläßt auf das kirchenmusikalische Leben einer Landgemeinde, mit einigen Vorbemerkungen zur Quellenlage. Die Orgelakte im Pfarrarchiv der Kirchengemeinde beginnt erst 1936, dadurch ist die Situation gegeben, daß die Beschaffung nötiger älterer Informationen nur schwer möglich ist.

Daher ist auch unklar, wann die erste Orgel in der Kirche auf dem Rücken des Wiehengebirges erklungen ist, genauso wie es Unklarheiten gibt über die ältere Geschichte der Gemeinde.

So ranken sich verschiedene Geschichten um die Gründung der Kirche, die erste Kirche entstand um 799 oder 809. Nach dem letzten Umbau 1752 und dem Turmneubau 1879 zeigt sich die Kirche heute als einschiffige Predigtsaalkirche mit rechteckigem Grundriß.

a) Die älteste Orgel

Bisher ging die Forschung davon aus, daß die älteste Orgel der Bergkirchener Kirche 1679 errichtet wurde¹. Nach der neueren Quellenlage darf das bezweifelt werden, da 1679 bereits eine Orgel vorhanden war.

Im Zusammenhang mit den Eroberungskriegen Louis XIV. von Frankreich rückte im Sommer 1679 ein französisches Heer vom Rhein her in Westfalen ein, besetzte Bielefeld und Minden, brandschatzte im ganzen Raum.

Im Kirchenbuch wird durch den Gemeindepfarrer Hilmar Beneke am 3. Sonntag nach Trinitatis folgender Eintrag gemacht: „An diesem Sonntag ward der Gottesdienst wegen des Krieges mit den Franzosen gehemmt, Predigt und aller Gottesdienst gehoben. Die Kirche wurde von den Feinden elend hergerichtet, die Orgel vernichtet. Die ganze Gemeinde mußte fliehen ...“².

Dieses ist die einzige Quelle, die aber vermuten läßt, daß es bereits vor 1679 eine Orgel gegeben hat. Leider fehlen sämtliche Angaben über

¹ Rudolf Reuter: Orgeln in Westfalen. Inventar historischer Orgeln in Westfalen und Lippe. Kassel 1965, Seite 184f.

² Heinz Bock: Bergkirchen, Bad Oeynhausen-Bergkirchen 1964, zitiert aus: Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bergkirchen.

Erbauer, Disposition, Reparaturen oder dergleichen. Anscheinend wurde dann das Instrument von 1679 als Ersatz für das alte, zerstörte beschafft.

b) Die Orgel von 1679

Über den Orgelneubau aus dem Jahre 1679 ist nicht sehr viel bekannt³. Es handelt sich um ein kleines Instrument mit einem Manual und weniger als zwölf Registern⁴, das unter denen des Kirchenkreises Minden nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die allgemein niedrige Bildung der Landkantoren, auch wenn sie, wie in Bergkirchen, eine gute Besoldung erfuhren, findet hier deutlichen Niederschlag⁵. Alle weiteren Angaben zu Erbauer, Reparaturen und Disposition sind leider nicht erhalten.

c) Die Orgel von 1860/1862

In der heraufziehenden Romantik konnte das kleine barocke Instrument den klanglichen Anforderungen der zeitgenössischen Musik nicht mehr gerecht werden, auch kann ein höherer Bildungsgrad bei den Cantores allgemein angenommen werden.

So setzte sich das Presbyterium mit dem Herforder Orgelbauer Friedrich Meyer in Verbindung, um eine neue, nach romantischen Klangidealen ausgerichtete Orgel zu errichten.

In einem Kostenvorschlag, der nicht erhalten ist, bietet Meyer ein Instrument mit 18 Registern auf zwei Manualen und Pedal an, die durch mechanische Spiel- und Registertraktur gesteuert wird.

Gegenüber der Disposition, die Meyer vorschlägt, wird nur die Posaune 16' des Pedalwerkes in eine Violon 16' umgestellt.

Aufgrund anderer Dispositionen Meyers, die erhalten wurden, hat Gesa Hartog 1977 eine Rekonstruktion der Disposition vorgenommen⁶.

Leider fehlen hier wieder Originalbefunde.

Nach Vergleich mit dem am 6. Mai 1860 geschlossenen Vertrag, der im Archiv der Kirchengemeinde Hille als Abschrift in der dortigen Orgelakte vorhanden ist (vermutlich als Dispositionsvorschlag für einen Orgelneubau in der Kirche zu Hille), kann man folgende Disposition als gesichert annehmen⁷:

Hauptwerk (1. Manual, C-f ³):		Nebenwerk (2. Manual, C-f ³):	
Bordun	16'	Geigenprincipal	8'

³ Reuter, a. a. O.

⁴ Reuter, a. a. O.

⁵ Heinrich Greiwe: Die Schulgeschichte Bergkirchens, zitiert aus: Bergkirchen – Festschrift zum Kanzeljubiläum Bergkirchen 1987.

⁶ Gesa Hartog: Die Orgeln der Städte Bad Oeynhausen und Löhne, Siegen 1977.

⁷ Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Hille, Orgelakte.

Principal	8'	Lieulich Gedackt	8'
Hohlflöte	8'	Salizional	8'
Gamba	8'	Flauto Travers	4'
Oktav	4'	Fugara	4'
Gedackt	4'		
Quint	2 2/3'	Pedalwerk	
		(C-d'):	
Oktav	2'	Violon	16'
Cornett 3-4fach	4'	Subbaß	16'
Mixtur 3fach	2'	Oktavbaß	8'

Koppeln: II/I, I/P, II/P

Mechanische Register- und Spieltraktur, Schleiflade

Nach dem Vertrag sollte Meyer das alte Instrument sowie 1350 Reichstaler bekommen. Was mit der alten Orgel weiter geschah, läßt sich nicht sagen; auf jeden Fall wurden deren Pfeifen in der neuen Orgel nicht wieder verwendet, ein Passus, der ausdrücklich durch den Vertrag festgelegt wurde. Das Instrument wurde 1862 vollendet. Anscheinend gefiel es der Gemeinde recht gut, da erst um 1900 der Orgelbauer Ernst Klaßmeier aus Lemgo-Kirchheide den Auftrag erhält, einige Umbauten und Erneuerungen vorzunehmen.

Laut Gutachten des Orgelbaumeisters Gustav Steinmann, einem Schüler Klaßmeiers, verfügte das Instrument nach den Arbeiten über pneumatische Kegelladen. Es darf als gesichert angenommen werden, daß die schwergängige Traktur der alten Schleifladen bemängelt worden ist und daher völlig neue Windladen aufgestellt wurden. Vermutlich stammen auch die aufgeführten Kombinationsregister aus diesem Umbau, bei der das alte Pfeifenmaterial wie auch Spieltisch und Orgelgehäuse verwendet wurde.

1936 stellt sich das Instrument wie folgt dar⁸:

Hauptwerk (1. Manual, C-f ³):		Nebenwerk (2. Manual, C-f ³):	
Bordun	16'	Geigenprincipal	8'
Principal	8'	Lieulich Gedackt	8'
Hohlflöte	8'	Viola da gamba	8'
Gamba	8'	Salizional	8'
Oktav	4'	Aeoline	8'
Gedackt	4'	Vox celeste	8'
Quint	2 2/3'	Flauto travers	4'
Oktav	2'	Fugara	4'
Cornett 3-4fach	4'		
Mixtur	2'		

⁸ Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bergkirchen, Orgelakte.

Pedalwerk		Koppeln:
(C-d'):		
Violon	16'	II/I, I/P, II/P
Subbaß	16'	
Oktavbaß	8'	
Posaune	16'	

Spielhilfen:

Pedaloktavkoppel, Feste Kombinationen: Piano, Mezzoforte Forte, Fortissimo „Melodieführer“

Pneumatische Spiel- und Registertraktur, Kegelladen

d) Die Orgel von 1936

Inzwischen hatte die Orgelreform-Bewegung eingesetzt, die den Idealen der Klangstrukturen alter Barockorgeln nachgingen und diese Erkenntnisse umzusetzen suchten für den zeitgenössischen Orgelbau.

Das Bergkirchener Werk von 1936 wurde unter Disponierung von Christhard Mahrenholz, einem der Hauptvertreter der Orgelbewegung in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts, unter Verwendung von Teilen des Pfeifenmaterials der Vorgängerorgel von Meyer durch die Vlothoer Orgelbauwerkstätten Gustav Steinmann erbaut. Die Prospektgestaltung orientiert sich dabei an den klassischen Vorbildern der Werktrennung. Genauso wie die Windladen wurde dieses von Steinmann neu hergestellt. Reuters Bemerkung, das Gehäuse stamme noch von Meyer und sei „bemerkenenswert“, stimmt also nur im zweiten Punkte⁹. Der Spieltisch wurde hingegen von Meyer übernommen. Die Disposition ergibt sich nach einem Gutachten von Arno Schönstedt vom 19. April 1957 wie folgt¹⁰:

Hauptwerk (1. Manual, C-f ²):		Rückpositiv (2. Manual, C-f ³):	
Principal	8'	Gedeckt	8'
Gedeckt	8'	Quintade	8'
Oktave	4'	Principal	4'
Gedackt	4'	Oktave	2'
Nasat	2 ² / ₃ '	Terzian 2fach	
Gemshorn	2'	Zimbel 3fach	
Mixtur 5fach		Dulzian	8'
Trompete	8'		

⁹ Reuter, a. a. O.

¹⁰ Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Bergkirchen, Orgelakte.

Pedalwerk (C-d'):		Koppeln:
Subbaß	16'	II/I, I/P, II/P
Oktav	8'	
Quintade	4'	
Mixtur 4fach		vakant
Posaune	16'	vakant

Spielhilfen:

Freie Kombination (1), „Crescendo“ (!)

Pneumatische Spiel- und Registertraktur, Schleifladen für die Manuale, Kegelladen für das Pedalwerk

Die vakanten Register wurden allerdings nicht mehr hinzugefügt.

Die Orgel wurde am 13. Dezember 1936 im Gottesdienst der Gemeinde vorgeführt. Der Prüfer, Orgelsachverständiger Siegfried Gerdes, lobt in seinem Gutachten die angenehme Spielart der Orgel und die präzise Ansprache der Pfeifen. „Auf die Intonation hat der Erbauer großen Wert gelegt, jedes Register hat den ihm eigenen Charakter bekommen.“¹¹

Im Zuge dieses Neubaues wurde für das derzeit hergerichtete Gemeindehaus in Bergkirchen durch Steinmann auch ein kleines Orgelpositiv errichtet, das seit 1974 im Gemeindehaus Wulferdingsen steht.

Seine Disposition lautet:

Manual: (C-f³, g³):

Gedackt 8'

Principal 4'

Waldflöte 2'

Mixtur 4fach

e) Die Orgel von 1967

Nach dem Einbau einer unsachgemäß arbeitenden Heizung in die Kirche erlitt allerdings Steinmanns Werk große Schäden, daß 1957 Arno Schönstedt in oben angeführtem Gutachten schon einen Orgelneubau fordert.

Da die Renovierungsarbeiten in der Kirche allerdings andauern, entschloß sich die Kirchengemeinde zur Anschaffung einer Kleinorgel als Übergangslösung, bis das Problem einer großen Orgel durch entsprechende Gutachten weiter sich klären ließ. Das Werk wurde 1967 durch Detlef Kleuker aus Bielefeld-Brackwede hergestellt; die Disposition stammt von Arno Schönstedt:

¹¹ Archiv der Orgelbauwerkstätten Steinmann, Vlotho-Wehrendorf.

Manual (C-g ³):		
Gedackt	8'	
Principal	4'	(Dis-a' im Prospekt)
Rohrflöte	4'	
Gemshorn	2'	
Mixtur 2-3fach		

Pedal (C-f):		
Pommer	16'	(C, Cis, D im Prospekt)

Koppel:

Manual/Pedal

Schleifladen, mechanische Spiel- und Registertraktur

Alle Pfeifen sind aus Orgelmetall.

Nach Installierung der jetzigen Orgel fand diese Kleinorgel ihre neue Heimat im Gemeindehaus Bergkirchen.

f) Die Orgel von 1974

Auf der neuen Empore an der Westseite der Kirche, auf der auch die Kleinorgel bis zur Transferierung in das Gemeindehaus stand, errichtete Dierk Andries Flentrop aus Zaandam/Holland 1974 eine neue große Orgel.

Das Gehäuse wurde durch die Orgelbauwerkstätten im neobarocken Stil angefertigt, die Disposition entstand durch Arno Schönstedt in Zusammenarbeit mit dem Orgelbauer.

Das Gehäuse gliedert sich in Hauptgehäuse, in dem Haupt- und Pedalwerk untergebracht sind, und ein eigenes Gehäuse für das Schwellwerk, das, für Betrachter der Orgelfront unsichtbar, hinter dem Hauptgehäuse plaziert wurde.

Die Orgel ist handwerklich überaus solide gebaut, das Schwellwerk spricht trotz seiner ungünstigen Aufstellung erstaunlich gut aus, ein Verdienst der schräg angeordneten Schwelljalousien.

Das klangliche Ideal entspricht dem der mitteldeutschen Spätbarockorgel, doch lassen sich mit der hohen Zahl von grundtönigen Registern auch romantische Stücke überzeugend darbieten.

Die Disposition lautet:

Hauptwerk (I) (C-g ³):		
Principal	8'	C, Cis aus Gedackt, Rest vollständig im Prospekt
Gedackt	8'	Metall
Gemshorn	8'	C-H aus Gedackt
Oktave	4'	
Flöte	4'	Metallgedackt

Quinte	2 $\frac{2}{3}$ '	
Oktave	2'	
Terz	1 $\frac{3}{5}$ '	
Mixtur 4fach	1 $\frac{1}{3}$ '	
Trompete	8'	Holzstiefel, C-A halbe Becherlänge
Tremulant		

Hinterwerk/Schwellwerk (II) (C-g³):

Gedackt	8'	C-H aus Holz, Rest Metall
Quintade	8'	C-H aus Gedackt
Principal	4'	
Rohrflöte	4'	Rohre innen, ab c ³ offen
Waldflöte	2'	
Quinte	1 $\frac{1}{3}$ '	
Terzzimbel 3fach	$\frac{2}{3}$ '	Holzstiefel, Metallbecher
Tremulant		

Pedalwerk

(C-g'):

Subbaß	16'	Holz
Gedackt	8'	Metall
Oktave	4'	
Nachthorn	2'	
Fagott	16'	Holzstiefel, Metallbecher

Koppeln: II/I, I/P, II/P, wechselweise durch Fußtritte oder Registerzüge zu betätigen

Klangpyramide der Mixturen:

Mixtur 4fach, Hauptwerk

C		1 $\frac{1}{3}$ '	1'	$\frac{1}{3}$ '	$\frac{1}{2}$ '
c	2'	1 $\frac{1}{3}$ '	1'	$\frac{2}{3}$ '	
c ¹	2 $\frac{2}{3}$ '	2'	1 $\frac{1}{3}$ '	1'	
c ²	4'	2 $\frac{2}{3}$ '	2'	1 $\frac{1}{3}$ '	

Terzzimbel 3fach, Schwellwerk

C				$\frac{2}{3}$ '	$\frac{1}{2}$ '	$\frac{2}{5}$ '
c				$\frac{4}{5}$ '	$\frac{2}{3}$ '	$\frac{1}{2}$ '
c ¹			1'	$\frac{4}{5}$ '	$\frac{2}{3}$ '	
f		1 $\frac{1}{3}$ '	1'	$\frac{4}{5}$ '		
c ²		1 $\frac{3}{5}$ '	1 $\frac{1}{3}$ '	1'		
f ²	2'	1 $\frac{3}{5}$ '	1 $\frac{1}{3}$ '			



Bild 1: Bergkirchen, 1935; Blick zu den Prinzipalstücken. Orgel von Friedrich Meyer, 1860/62, (II,P,18 bzw. 22), erweitert und pneumatisiert um 1900 durch Ernst Klaßmeier. Die innere Struktur des barocken Predigtsaales ging 1936 nach einer Renovierung verloren.

„Zu rettung deren hart getruckten
Nassaw-Siegischen Unterthanen“

Der Niederrheinisch-Westfälische Kreis von Nassau
1793-1806



Bild 2: Bergkirchen, 1955: Blick zur Westempore. Orgel von Gustav Steinmann, 1936, (II,P,18[+ 2 vakant]), klare Werktrennung durch separate Gehäuse für jeden Klangkörper. Disposition durch Christhard Mahrenholz.



Bild 3: Bergkirchen, 1989: Blick von der südlichen Seitenempore zur Westempore. Orgel von Dierk Andries Flentrop, 1974, (II,P,23), das Gehäuse des Schwellwerkes steht für den Betrachter hier nicht sichtbar, hinter dem Hauptgehäuse, dieses wird flankiert von den beiden Pedaltürmen, in dessen Prospekt Principal 8' des Hauptwerkes steht.